

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

88 (16.4.1934)

erschient täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.25
jährlich 15 Goldmark
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto:
Poststraße Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer  Zeitung Gegr. 1839
General-Anzeiger für das **Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldspf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldspf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Lettteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
a. S. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
öffentl. Sparkasse

Nr. 88.

Montag, den 16. April 1934.

95. Jahrgang

Neue Schwierigkeiten in den Abrüstungsfragen.

Paris, 15. April. Nach Informationen soll die französische Note über die Garantieforderung zwischen dem 18. und dem 20. also kurz vor der Abreise Barthous nach Warschau, in London überreicht werden. Man darf heute bereits feststellen,

daß die Garantieforderungen Frankreichs darauf hinauslaufen, England in einem Streitfall unbedingte Unterstützung zu leisten.

Nur unter dieser Voraussetzung will Frankreich sich auf die Unterzeichnung eines Abkommens einlassen, das aber wohl gemerkt nur eine Rüstungsbeschränkung vorsehen darf. Denn

weder die französische Regierung noch das Parlament, noch die öffentliche Meinung Frankreichs werden sich jemals zur Ausarbeitung eines Abkommens bereit erklären, in dem die Aufrüstung Deutschlands durch eine Herabsetzung der französischen Verteidigungsmittel verschärft würde.

Wenn man diese Aufrüstung legalisieren will, dann bleibt nur der Ausweg: Ein Rüstungsbeschränkungs-Abkommen nach Ansicht des Echo de Paris seien alle Unterabhandlungen, die England zwischen Ausführungsbedingungen und Sicherheitsgarantien mache, erkrankt. Frankreich müsse die Gewissheit haben, daß an dem Tage eines Angriffs die englische Armee an Frankreichs Seite trete. Da überdies die englische Armee durch zehnjährige Ideologien stark angegriffen sei, könne die nationale Verteidigung Frankreichs unmöglich abgebaut oder irgendwie vermindert werden.

Von einer Vereinfachung der Offensivwaffen, die der Gegner auf jeden Fall besitzen werde, sei keine Rede. Man müsse sogar volle Freiheit haben, diese Angriffswaffen zu erlesen und zu verbessern.

Die Vorschläge der neutralen Staaten zur Abrüstungsfrage

Samstag mittag wurde in Genf die Denkschrift veröffentlicht, die die gemeinsamen Vorschläge zur Abrüstungsfrage enthält. Die holländische Regierung hat ihnen grundsätzlich zugestimmt. Sieht aber fest, daß sie sich nicht jedes Wort der Denkschrift zu eigen mache. Die Denkschrift, die ihr Entschließen der Initiative Schwedens verdankt, geht von den britischen Abrüstungsvorschlägen aus. Sie steht demnach wie Großteilbewahrer Eben auf dem Standpunkt,

daß es möglich sein müsse, durch eine Anpassung der englischen Vorschläge zu einem für alle annehmbaren Abkommen zu gelangen. Die Konferenz befindet sich heute vor der Notwendigkeit, sich mit der Aufgabe einer Wiederanrufung abfinden zu müssen.

Es sei die Aufgabe des Hauptauschusses, konkrete und endgültige Vorschläge zu machen. Trotzdem fühle man sich verpflichtet, schon jetzt die Aufmerksamkeit der Abrüstungskonferenz auf die wichtigsten Grundzüge zu richten, bei denen eine Abrüstung möglich erscheine.

Diese Grundzüge werden dann in vier Punkten entwickelt.

Litwinow fährt nicht nach Genf

Neval, 16. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird Außenminister Litwinow an der Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz in Genf nicht teilnehmen. Seine Vertretung in Genf übernimmt der russische Gesandte in Helsinki, Stein.

Keine Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz durch Amerika

Paris, 16. April. Der Sonderbeauftragte des amerikanischen Staatspräsidenten, Walshburn Child, der am Samstag aus England kommend, in Paris eingetroffen ist, erklärte Pressevertretern, die Ankündigung der Wirtschaft und damit ein aktiverer Warenaustausch hingen im wesentlichen davon ab, ob die einzelnen Länder ihren Wirtschaftsnationalismus aufgeben oder nicht. Es gebe keine Anzeichen für eine sofortige Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage. Amerika werde daher im Augenblick davon absehen, eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen.

Die letzten französischen Sparverordnungen verabschiedet

Paris, 15. April. Der französische Ministerrat hat am Samstagvormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten den zweiten Teil des Sparprogramms verabschiedet, der zusammen mit dem ersten ein Haushaltsparsparnis von rund 4 Milliarden Franken (etwa 650 Millionen Reichsmark) ergeben soll. Die neuen Maßnahmen erstrecken sich auf eine Kürzung der Kriegsteilnehmerpensionen um 3 v. H., die etwa 206 Millionen Franken ergeben sollen. Die Pensionen der Kriegsteilnehmer, die nicht im Besitze der Frontkämpferkarte sind, d. h. die während des Krieges nicht an der Front selbst Dienst gemacht haben, sollen revidiert werden und ebenfalls eine Ersparnis von 150 Millionen Franken ergeben. Die staatlichen Zuschüsse für die unentgeltliche Behandlung der Kriegsverletzten sollen um 25 Millionen Franken eingeschränkt werden. Schließlich werden die Pensionen der mit der Frontlegion oder der Militärmédaille ausgezeichneten Persönlichkeiten ebenfalls um 3 v. H. herabgesetzt. Ursprünglich war eine Kürzung dieser Pensionen um 20 v. H. geplant. Finanzminister Germain-Martin zeigte sich hoch erfreut über die endgültige Verabschiedung der Sparverordnungen. Er sagte, die Einigung mit den Kriegsteilnehmern sei eine grundsätzliche (!). Nur siniae Nebenfragen seien noch zu regeln.

Der türkische Botschafter in Berlin gestorben

Berlin, 16. April. Der türkische Botschafter in Berlin Kemalattin Sami-Pascha, ist am Sonntag mittag um 13 Uhr an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Der südslawische Außenminister reist nach Ankara

Belgrad, 16. April. Der südslawische Außenminister Zef

titisch hat Belgrad verlassen, um sich nach Ankara zu begeben und dort mit dem türkischen Außenminister Tewfik Rüşchi Bey Verhandlungen zu führen.

Wieder ein Eisenbahnanschlag in Oesterreich?

Wien, 16. April. In der Station Marchtrenk, wenige Kilometer von Jener Stelle, wo am Dienstag voriger Woche der Münchener Nachtzug zum Entgleisen gebracht wurde, ist der gestrige Morgen-D-Zug nach München entgleist. Amlich wird geäußert, daß es sich um einen Bahnrevell handelt, und daß ein neuerlicher Anschlag vorliegt. Die amtliche Mitteilung über den Unfall lautet: Der am Sonntag, den 15. April, um 9.45 Uhr vom Wiener Westbahnhof abgefahrene D-Zug Nr. 55, der täglich nach Passau fährt, ist im Bahnhof Marchtrenk mit dem Lokomotive, mit dem Dienstwagen und dem diesem folgenden zwei Personenwagen in Gleis 4 entgleist. Es wurden weder Fahrgäste noch Personal verletzt. Erhebungen über die Ursache der Entgleisung sind eingeleitet. Es steht jedoch fest, daß es sich in vorliegendem Fall um keinen Bahnrevell gehandelt hat.

Neue Verhaftungen von Sozialdemokraten in Wien

Wien, 16. April. In den heutigen Vormittagsstunden hat die Polizei eine umfangreiche Aktion gegen die Sozialdemokraten eingeleitet. In verschiedenen Bezirken fanden eingehende Hausdurchsuchungen statt, die bis zur Stunde noch im Gange sind. Zahlreiche Verhaftungen von Sozialdemokraten sind bereits vorgenommen worden. Die Polizeiaktion erfolgte auf Grund von Meldungen über umfangreiche sozialdemokratische Vorbereitungen für den 1. Mai. Bekannte Führer befinden sich bisher nicht unter den Verhafteten; jedoch soll die Festnahme maßgebender Persönlichkeiten der aufgelösten sozialdemokratischen Partei unmittelbar bevorstehen.

Mündliche Vorstellung des deutschen Gesandten in Prag

Prag, 15. April. Der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch sprach am 14. April vormittags bei dem bevollmächtigten tschechoslowakischen Minister Dr. Krofta im Prager Außenministerium vor, um auch noch mündlich auf die bedauerlichen Folgen, die die Manes-Ausstellung mit ihren Verzerrungen für die Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien herbeiführen würde, hinzuweisen. Minister Krofta sagte Entgegenkommen bei der sofort anzustellenden Prüfung der Ausstellungsobjekte und Abhilfe zu.

Die Karikatur des Reichskanzlers aus der Prager Ausstellung entfernt

Prag, 15. April. Wie die „Lidove Noviny“ meldet, hat die Verbalnote des Prager deutschen Gesandten Dr. Koch in der Angelegenheit der Karikaturen-Ausstellung Manes das Ergebnis gehabt, daß Minister Dr. Krofta seiner Umgebung erklärte, er könne sich nicht in eine künstlerische Angelegenheit wie sie die Ausstellung darstelle, einmischen. Krofta habe aber durch die Vermittlung eines Beamten des Außenministeriums den Verein Manes ersucht, aus dem Ausstellungsentwurf das Bild des Reichskanzlers Hitler zu entfernen, das vor allem den Anlaß zu dem deutschen Schritt gegeben hat. Das Blatt bemerkt dazu: Die Entfernung des Bildes stellt lediglich ein Entgegenkommen der Ausstellungskomitee dar. Ein neues Karikaturen-Arrangement mit Stalin, Dollfuß und einheimischen Politikern wurde veranstaltet. In Innern der Ausstellung hat man nichts geändert.

Der Vatikan, Spanien und Portugal.

Portugal wünscht sich drei Kardinäle.
Rom, 14. April. Es schien in den letzten Jahren, als sollten sich die Beziehungen zwischen dem Vatikan und den beiden Staaten der Iberischen Halbinsel dauernd schlecht gestalten. Was in Spanien seit der Ausrufung der Republik im April 1931 namentlich von seiten der Linksmehrheit in den verfassunggebenden Cortes vorgenommen wurde, ist in allgemeiner Erinnerung. In Portugal war seit Ausrufung der Republik im Jahre 1910 die Stimmung eigentlich nie viel besser gewesen. Das war bei dem freimaurerisch-antikirchlichen Geist, der die portugiesischen Republikaner beherrschte, kein Wunder. Wenn es nie zum Bruch gekommen ist, so verdankt man das ausschließlich der Elastizität der vatikanischen Politik, die bei ihrer klugen Erfassung politischer Wirklichkeiten mit den Zugeständnissen immer so weit ging, als nur möglich war.

Heute steht nun die Kurie im Begriff, die Frucht dieser klugen Politik auf der Iberischen Halbinsel zu ernten. Zunächst steht zum erstenmal seit 1910 der Abschluß eines Konkordats mit Portugal bevor. Das ist für die Regierung des Präsidenten Carmona ein so folgenreicher Schritt gegenüber den eigenen Linksparteien, daß man ihn diesen mündgerecht machen muß. So erklärt sich eine offiziöse Rundgebung im Lissaboner Regierungsorgan vom 5. April, die den Mund etwas vollnimmt. Es ist darin z. B. die Rede von der Ernennung zweier portugiesischer Kardinäle auf Grund des Konkordats außer dem schon vorhandenen Patriarchen von Lissabon, Kardinal Cerejeira.

Dazu bemerkt man im Vatikan, daß davon natürlich keine Rede sein kann. Erstens sind Kardinalsernennungen als Ausfluß der päpstlichen Souveränität niemals Gegenstand von Konkordatsabmachungen, eben weil man keiner Regierung darauf einen Einfluß zugestehen kann. Zweitens hat Portugal mit knapp sieben Millionen Einwohnern nie mehr als einen Kardinal gehabt. (Drei Kardinäle haben ja z. B. heute die 20 Millionen reichsdeutscher Katholiken.) Richtig ist dagegen, daß die portugiesische Gesandtschaft am Vatikan wieder den Rang einer Botschaft erhalten soll wie unter dem Königreich bis 1910 und demzufolge auch die Nuntiatur in Lissabon wieder den Rang einer Nuntiatur erster Klasse erhält. Die Zugeständnisse Portu-

gals auf dem rein kirchlichen Gebiete werden sehr vorsichtig behandelt werden, um der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen. Es wird hier viel den Ausführungsbestimmungen überlassen bleiben. Die Nuntiatur ist erst seit zwei Monaten neu besetzt. An Stelle des verstorbenen Nuntius Bedo Cardinale geht nach Lissabon der bisherige Prager Nuntius Mons. Ciriaci. Es ist nur zu wünschen, daß dieser, der von der Tschedjostlowakei mit großem Krach geschieden ist, in Lissabon mehr Takt entwickelt als in Prag.

Inzwischen haben auch die Konkordatsverhandlungen mit Spanien einen erheblichen Schritt vorwärts gemacht. Die Kurie hat erreicht, daß eines der ihr verhassten Gesetze der verfassunggebenden Cortes widerrufen worden ist. Die letzten Cortes haben eine Vorlage des Kabinetts Lerroux angenommen, die den Landpfarrern wieder ein staatliches Gehalt als Erststanzminimum gewährt, nachdem es sich natürlich als unmöglich erwiesen hatte, diese Last nach französischem Vorbild zu gründenden „Kultgemeinschaften“ aufzubürden. Damit ist ein Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt und die eigentlichen Konkordatsverhandlungen können in Rom selber fortgeführt werden: Als außerordentlicher Unterhändler ist der Außenminister Komor selber angekündigt. Auch soll der Nuntius Fedeljini daran teilnehmen. Man verfehlt sich aber nicht, daß eine Hauptschwierigkeit unüberwindbar ist, weil sie nicht von den verhandelten Teilen abhängig ist, nämlich die schwankende Stellung des Kabinetts Lerroux selber.

Englische Truppen erneut in Jünnan einmarschieren

Schanghai, 16. April. Die chinesische Presse meldet, daß trotz der Versprechungen der englischen Regierung, ihre Truppen aus der Provinz Jünnan zurückzuziehen, vor kurzem wieder englische Truppen die Grenze zwischen China und Burma überschritten und die Goldgruben ohne Erlaubnis der chinesischen Regierung besetzt und wieder in Betrieb gesetzt haben. Die chinesische Regierung hat beschlossen, deswegen erneut in London Einspruch zu erheben.

Tschiangkai-sche für Zusammenarbeit zwischen China und Japan

Schanghai, 16. April. Marschall Tschiangkai-sche erklärt in einer Unterredung in Nantchang, daß der Versuch der japanischen Presse, ihn als einen Feind der Annäherung zwischen Japan und China hinzustellen, vollkommen unrichtig sei. Er sei ein Anhänger der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Länder. Er sei aber der Meinung, daß zu diesem Zweck die japanische Außenpolitik und besonders die japanischen Militärkreise ihre Verhältnisse zu China vollkommen ändern müssen. Die chinesische Regierung sei bereit,

gewisse japanische Interessen in Nordchina zu berücksichtigen.

Tschiangkai-sche betonte, daß er sich sehr viel von der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Länder verspreche, die unbedingt eine Entspannung in der gesamten Situation im Fernen Osten mit sich bringen werde.

Die Wüstenkönige schließen Frieden

Kairo, 15. April. Infolge eines telegraphischen Friedensangebots des Imams Sachias von Yemen an König Ibn Saud, in dem der Imam die Zurückziehung der Truppen aus dem Gebiet von Nebschran zusagt und Verhandlungen vorschlägt, ist voraussichtlich mit einer Einstellung der Feindseligkeiten zu rechnen. König Ibn Saud stimmte unter gewissen Bedingungen den Vorschlägen zu. Die Schiedsgerichtsabordnung unter Führung des Präsidenten des Islamischen Kongresses ist am Freitag auf Schiff von Suez nach Dschidda abgereist. Die Einigungsverhandlungen werden in Mekka stattfinden.

In wenigen Worten

Berlin: Bei einer Kundgebung von etwa 50 000 Angehörigen der Hitlerjugend und des BDM über „Jugend und Arbeit“ im Berliner Lustgarten am Samstag sprachen der Leiter der Berliner NSD, Johannes Engel, und Reichsjugendführer Balduz von Schirach.

Hamburg: Stabschef Köhm hielt am Samstag bei der Besichtigung der Hamburger SA eine Rede, in der er die SA-Männer aufforderte, den SA-Geist weiter zu wahren und ihre Pflicht zu tun.

Gelsenkirchen: Dr. Ley erklärte bei einer Kundgebung der NSDAP und der DAF, die Deutsche Arbeitsfront werde, falls sich die Verhandlungen mit dem Syndikat, das sich nur bereit erklärt habe, 70 v. H. des Umlaßes der Ruhrbergarbeiter zu bezahlen, zerbrechen. Die restlichen 30 v. H. selbst tragen.

Saarbrücken: Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat die Landesleitung der Deutschen Front einen Erlaß herausgegeben, der sich gegen die Tätigkeit von Saboteuren innerhalb der Deutschen Front wendet.

Wemel: Die Staatssicherheitspolizei hat, wie die Blätter melden, nach vorherigen Hausdurchsuchungen drei Lehrer verhaftet. Es handelt sich um die Lehrer der Schulen in Ruff, Wismark und Strimietell. Die drei Verhafteten namens Diemann, Pajewitz und Teschner wurden zunächst zur weiteren Vernehmung mit dem Abendzug nach Wemel gebracht.

Neval: Wie aus Moskau gemeldet wird, soll der in Bering-See gesunkene „Tscheljuskin“ im Laufe des Sommers gehoben werden.

Prag: Im Schutzgesetzprozess wurde der reichsdeutsche Staatsangehörige Helmuth Klose aus Leipzig freigesprochen.

Paris: Nach dem „Devoir“ hat die Polizei durch einen Zufall festgestellt, daß sich Trotski in Frankreich aufhält.

Barcelona: Eine Gruppe Anarchisten machte aus einem Hinterhalt einen Feuerüberfall auf mehrere Polizeibeamten, bei dem zwei Polizeibeamte und ein Anarchist getötet und insgesamt 16 Personen schwer verwundet wurden.

Zweitausend Rechtsbetreuungsstellen im Reich.

Übernahme der Rechtsauskunftsstellen durch die Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP.

N Rede des Reichsjustizkommissars.

Hamburg, 16. April. Im ehemaligen Bürgerchaftssaal des Hamburger Rathauses fand am Sonntag mittag in Anwesenheit des Reichsjustizkommissars, Staatsminister Dr. Frank.

die feierliche Übernahme der Rechtsauskunfts- und Rechtsberatungsstellen durch die Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP statt.

Mit der Leitung der Abteilung NS-Rechtsbetreuung der Reichsleitung der NSDAP ist der Amtsleiter der Rechtsabteilung und Geschäftsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Rechtsanwalt Dr. Raake, Hamburg, beauftragt worden. Die NS-Rechtsbetreuung hat ihren Sitz in Hamburg.

Die Übernahme der Rechtsauskunftsstellen erfolgte in Rahmen der Mitgliederversammlung des Verbandes der Rechtsauskunftsstellen e. V.

Der bisherige Vorsitzende des Verbandes der Rechtsauskunftsstellen, Martini, übergab sein Amt an den Leiter der NS-Rechtsbetreuung, Dr. Raake, der gleichzeitig auch der Vorsitz der Zentralkasse zur Bekämpfung der Schwindelkriminalität übernahm, in die der Verband der Rechtsauskunftsstellen durch eine von der Versammlung einstimmig angenommene Satzungsänderung umgegründet wird.

Darauf sprach Reichsjustizkommissar Dr. Frank. Er führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus beansprucht die Totalität des deutschen Soziallebens

ebenso für sich, wie das im weiten Bereich des politischen wirtschaftlichen und sonstigen Lebens der Nation geschieht. Dabei sind wir als deutsche Rechtsdiener völlig dem Nationalsozialismus verbunden durch die ganz klare, nüchtern und harte Tatsache, daß der Nationalsozialismus im Recht vom ersten Tage seines Wirkens an die sicherste Grundlage eines Aufbaues und Wertes erkannt hat. Sie haben heute, meine Herren, die Aufstufung Ihres Verbandes und seine

Überführung in eine ganz neue Zielrichtung beschloffen. Ich danke Ihnen für die jahrelange im Dienste der Rechtsberatung für das deutsche Volk geleistete Arbeit. Ich habe im Rahmen der Reichsleitung der NSDAP in der mir unterstehenden Rechtsabteilung

ein Amt für die Rechtsbetreuung des deutschen Volkes geschaffen und habe den Fg. Raake, Hamburg, zum Leiter dieses Amtes für die Rechtsbetreuung des deutschen Volkes ernannt. Ich führe kraft der mir vom Führer erteilten Vollmacht Fg. Raake hiermit in sein Amt ein.

Zum Sitz dieses Amtes habe ich Hamburg bestimmt. In den kommenden Wochen werden schon an

2000 Rechtsbetreuungsstellen im ganzen deutschen Reichsgebiet

ingerichtet. Da sie ausschließlich mit Rechtsanwälten besetzt sind, haben Volk, Partei und Staat die sichere Gewähr, daß die Auskunft, die den Volksgenossen erteilt wird, in vollkommener Übereinstimmung mit der Rechtslage und der Rechtsordnung steht und den Volksgenossen eine wertvolle Hilfe sein wird. Die Spezialrechtsabteilungen werden sich zweifellos in Zukunft auf ihre Spezialgebiete beschränken.

Rechtsauskunftsstellen von Vereinen und kleinen Organisationen werden wir nicht weiter gestatten.

denn ich halte diese Art der Heranzüchtung kleiner Rechtsberatungszirkel für eine wahrhafte Gefährdung der Rechtssicherheit.

Gläubigertagung am 27. April

Berlin, 15. April. Die Reichsbank teilt mit: Die im Januar für April in Aussicht genommene Konferenz der Vertreter der Hauptgläubigerländer mit der Reichsbank findet am 27. April nachmittags 3 Uhr in dem Gebäude der Reichsbank statt.

Der ungeachtet des hierdurch bezigten Willens zum Frieden dennoch in Auflehnung gegen die notwendig äußere Ordnung den Frieden führt, wird die volle Strafe des Gesetzes zu tragen haben.

Ich erwarte von den Amtsbrüdern und Beamten der Kirche volle Einführung in die Gemeinschaft des Dienstes und ihre Vereinigung in berufsmäßiger Kameradschaft. All willigen Kräfte rufe ich zur Mitarbeit auf.

Herstellung des Kirchenfriedens in Württemberg

Stuttgart, 16. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Der Reichsbischof ist gestern nachmittags 14 Uhr in Stuttgart eingetroffen, um den Kirchennotstand in Württemberg zu beheben. Der Synodalausschuß hatte dieser Tage den Landesbischof Wurm den gesamten Kirchenrat abgelehnt und ihm dadurch sein Vertrauen entzogen.

Der Reichsbischof ermahnte die Beteiligten, alle Streit- und Personalfragen zurückzustellen, bis der äußere Aufbau einer mächtigen evangelischen Kirche durchgeföhrt sei. Er ermahnte den Landesbischof zur Nachgiebigkeit in verschiedenen Forderungen der neuen Zeit. Ministerialdirektor Jäger-Berlin sprach über den klaren Kurs der Reichskirchenführung, worauf der Synodalausschuß den untrüben Etat genehmigte. Damit hat der Reichsbischof die Ruhe und Ordnung im württembergischen Kirchenggebiet wieder hergestellt.

Der Reichsbischof stiftete anschließend dem Reichskirchenhalter für Württemberg Besuch ab und fuhr dann nach Berlin zurück. Bei der Abfahrt wurde der Reichsbischof von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und beglückwünscht.

Eine Anordnung der Adelsgenossenschaft.

Berlin, 14. April. In letzter Zeit und im besonderen Zusammenhang mit der in der Beamtenchaft und jetzt auch in der Reichswehr erfolgten Durchführung des Arierparagraphen, sind in der Öffentlichkeit eine Reihe von Angriffen gegen den deutschen Adel erhoben worden. Deshalb hat nun der Adelsmarschall der deutschen Adelsgenossenschaft nach Rücksprache mit dem Reichskanzler eine Anordnung getroffen. Sie beruht in einer Satzungsänderung der deutschen Adelsgenossenschaft, die im September vergangenen Jahres beschloffen wurde und deren Durchführung und Ergebnis sich jetzt übersehen läßt.

Die Änderung der Satzung selbst fordert künftig von den Mitgliedern der deutschen Adelsgenossenschaft die Vorlegung von Ahnentafeln bis zum Jahre 1750. Sie verlangt bei der Vorlegung der Ahnentafeln die Keintaffigkeit aller ihrer Mitglieder, die nach dem Jahre 1750 geboren sind. In Verfolg dieser Satzungsänderung haben nun diejenigen Mitglieder der Adelsgenossenschaft auscheiden müssen, die selbst oder ihre Ehegatten den neuen Bestimmungen nicht entsprechen. Von der Anordnung sind ungefähr 1 1/2 v. H. der Mitglieder der Adelsgenossenschaft betroffen worden.

Das geistliche Ministerium beschließt ein neues Kirchengesetz.

Berlin, 15. April. Das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat, wie der Evang. Pressedienst mitteilt, folgendes Kirchengesetz beschloffen.

§ 1. Die Verordnung des Reichsbischofs betr. die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche vom 4. Januar 1934 wird außer Kraft gesetzt.

§ 2. Maßnahmen, die gegen kirchliche Amtsträger wegen ihres kirchenpolitischen Verhaltens eingeleitet sind, sind nicht durchzuführen. — Ausgenommen bleiben Verfahren mit staatspolitischem Einschlag. Ob ein solches Verfahren vorliegt, entscheidet das rechtskundige Mitglied des Geistlichen Ministeriums.

§ 3. Abgeschlossene Maßnahmen unterliegen der Nachprüfung des Reichsbischofs. Er bestimmt den Zeitpunkt der Nachprüfung und trifft die erforderlichen Durchführungsbestimmungen.

§ 4. Die in Paragraph 4 der Verordnung des Reichsbischofs betreffend die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche vom 4. Januar 1934 aufgeführten Gesetze, nämlich das Gesetz betr. die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 16. November 1933 und das vorläufige Kirchengesetz betr. die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 8. Dezember 1933 bleiben mit Wirkung vom 4. Januar 1934 außer Kraft gesetzt.

§ 5. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft

Gleichzeitig mit der Verkündung dieses Gesetzes hat der Reichsbischof folgende Verfügung erlassen:

Die wiederhergestellte Einheit in Volk und Staat verlangt nach geordneter Einheit im äußeren Leben der evang. Kirche. Bekenntnisstand und Glaubensgut unserer Kirche die uns wichtigste Verantwortung sind, werden wir umi besser und treuer pflegen können, wenn organisatorisch in der Kirche Ordnung gehalten wird.

Nachdem auf der Grundlage der Neuordnung des Verhältnisses von Staat und evangelischen Kirchen die Bahn zu weiter aufbauender Arbeit freigemacht ist, soll unter Trennendes in der Vergangenheit ein Strich gezogen werden.

Es werden daher die schwebenden Verfahren, die auf kirchenpolitischen Gründen anhängig gemacht worden sind eingestellt werden mit Ausnahme jedoch derjenigen Verfahren, die staatspolitischen Einschlag haben. Es wird auf in eine Ueberprüfung bereits abgeschlossener Verfahren eingetreten, sobald Ruhe und Frieden in der Kirche eingetreten sind.

Neue Tartarennachrichten über den Arbeitsdienst.

Berlin, 15. April. Der „Daily Express“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem Deutschen Arbeitsdienst und behauptet, daß in den freiwilligen Arbeitsdienstlagern eine Ausbildung getrieben würde, die besser sei als die der englischen Territorialarmee.

Es ist bezeichnend, daß, nachdem monatelang der deutsche Arbeitsdienst aus der Frage der Abrüstung verschwunden war, diese Verbindung nun plötzlich wieder hervorgeholt wird. Sachlich ist zu der Meldung des „Daily Express“ zu sagen:

daß sich in den Lagern des Arbeitsdienstes überhaupt keine Waffen befinden, ebensowenig in den Händen der jungen Arbeitskameraden.

Die ganze Meldung des „Daily Express“ ist vollkommen erlogen.

Die neuerliche, bewußt unwahre Darstellung des „Daily Express“ ist umso verwunderlicher, als noch unlängst der englische Oberst Hutchinson, der mehrere Monate in den deutschen Arbeitslagern tätig war, in der „Daily Mail“ eine ganz ausführliche Darstellung des deutschen Arbeitslagerlebens gegeben und dabei gleichzeitig alle derartigen Rügenmeldungen als böswillige und niederträchtige Erfindungen bezeichnet hat.

In das Reich der Märchen ist auch eine Meldung des Genfer „Journal des Nations“ zu verweisen, in den Arbeitslagern würden Saarländer zu einer Expedition in das Saargebiet einberufen. Die Meldung ist zu durchsichtig, als daß man nicht die ihr inne wohnende Absicht erkennen würde, die darauf abzielt, im Hinblick auf die bevorstehende Saarabstimmung die Atmosphäre zu vergiften. Es ist allerdings ernaunlich, daß dabei mit so groben Lügen gearbeitet wird. Die wenigen in den Arbeitsdienst übernommenen jungen Leute

aus dem Saargebiet haben nur einen Wunsch, das neue Deutschland zu erleben.

Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront für ein Massenchauspiel

Berlin, 16. April. Die Jury des Wettbewerbs der Deutschen Arbeitsfront für ein Massenchauspiel ist mit der Prüfung der eingegangenen Werke beschäftigt. Unter anderen liegt der Jury ein Manuskript vor, zu dem der angeforderte Begleitumschlag, der den Namen des Verfassers enthalten soll, vermischt wird. Das Werk trägt das Kennwort „Schritt auf der Erde“. Der Verfasser wird hiermit aufgefordert, den fehlenden verschlossenen Briefumschlag, der seinen Namen enthalten muß — mit diesem Kennwort „Schritt auf der Erde“ versehen — dem Kulturamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Berlin SW. 19, Wallstraße 68, umgebend unter „Wettbewerb“ einzureichen. Außer dem Kennwort ist auch der Titel des Stückes mit anzugeben.

Schutzhaft für einen Bergwerksdirektor

Düsseldorf, 15. April. Die Regierungsprekassen teilt mit: Die Staatspolizei hat am Samstag den Generaldirektor der Zeche „Rheinpreußen“ in Somburg, Dr. Moers Bergassessor a. D. Heinrich K o s t und die Direktionssekretäre H o e f e r und S u e h n e r wegen schwerer Gefährdung des Wirtschaftsfriedens in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis Düsseldorf überführt. Den genannten Personen wird vorgeworfen, auslöschlich der Wahl der Vertrauensräte ein anonymes Flugblatt gegen den Führer der Vor-

G. Schneider-Foerstl: Dr. Grudes Ehe

Das Kind möge Felix ruhig behalten. Jedoch — das hatte sie ausdrücklich erklärt und dabei zynisch gelacht — in eine Scheidung würde sie niemals einwilligen. Und wenn er sie etwa auf böswilliges Verlassen verklagen würde, dann könne er was erleben.

Vange bevor Wolf seinen Bericht geendet hatte, waren Christas Augen schon wieder geöffnet, ohne daß einer der beiden Männer es bemerkte.

Als Grude verzweifelt den Kopf schüttelte, tröstete Christa: „Es ist so am besten für dich, Felix. Nun kommen wieder Frieden und Ruhe ins Haus, das Kind nimmt die Mama zu sich, du holst dir die Vena, und Dich hat mir versprochen, daß er ab morgen wieder in deine Dienste tritt. Du wirst noch dankbar sein, daß Madlen diese Lösung vorgeschlagen hat.“

Wollenberg verlieh das Zimmer. Im Gang stand Dich und sah ihn fragend an. Er zog ihn mit sich in die Küche und unterrichtete ihn flüsternd. Nach einer Weile erschienen auch Felix und Christa. Es dauerte bis spät nach Mitternacht, ehe man alles, was nötig schien, zusammen besprochen hatte.

Christa hielt an ihrem Entschluß fest, mit Lord Hamstead die Forschungsreise nach Indien anzutreten. „Wenigstens in Wien,“ betonte Grude. „Schon deine Nähe gibt mir Halt und Zuversicht.“

„Ich darf ja nicht,“ wehrte sie verzweifelt. „Du würdest keine Ruhe vor Madlen haben, solange sie mich hier weiß. Schon nach ein paar Wochen kämst du selber, mich zu bitten, daß ich gehe.“

„Christa hat recht,“ meinte sich Wellenberg ein. Auch Dich war der gleichen Ansicht.

„Nur ein paar Tage bleib,“ noch,“ drängte Grude. „Ich bin ja völlig zerschlagen.“

So sagte sie denn zu. — Als dann doch die Abschiedsstunde schlug, ging sie

noch einmal in Grudes Wohnung. Sie wollte ihm nicht vor aller Augen „Lebemohl“ sagen. Die Geheimrätin war in nervöser Sorge, da Christa so lange ausschlie. Und als sie dann endlich kam, war ihr Gesicht weiß und ihre Augen brannten vor Tränen.

Die Geheimrätin fragte nicht, nahm die Tochter in ne Arme und bettete deren Haupt an ihre Schulter. — Was hasten hier Worte? —

Zwei Menschen, die sich über alles liebten, waren durch einen dritten getrennt.

Das Kind gedieh prächtig unter den fürsorglichen Händen der Geheimrätin. Auch Grudes Praxis, in der Jena wieder als guter Geist waltete, begann sich allmählich wieder zu entwickeln.

An einem Winterabend, als die Schneeflocken über das Dächergerwirr Wiens herabanzigten, stach eine dreieckige Lichtreflexe Dr. Grude in die Augen. Er näsigte das Tempo seines Wagens und sah einen Namen in großen Buchstaben auf dem Transparent eines Nachfolers aufleuchten:

„Madlen Grude!“ Sein Herzschlag setzte beinahe aus. Sie war also wieder in Wien und stellte rücksichtslos seinen Namen an den Pranger.

Madlen Grude! Er schloß die Augen, um es nicht mehr zu sehen. Eilig suchte er aus dem Bereich des Stadtteils zu gelangen. —

Vena forschte in seinen Akten, als er nach Hause kam. Er mußte Verdruß gehabt haben. Sie fragte Dich. Der mußte nichts. Grude war allein fort gewesen und hatte seinen Wagen selbst gesteuert.

Am späten Abend noch überraschte Montrey den Freund, wie er im Smoking aus dem Schlafzimmer trat. Das Zusammentreffen mit Dich war Grude sichtlich unangenehm.

„Du gehst noch aus?“ fragte dieser. „Ja!“

„Darf man sich anschließen?“

„Ich möchte heute allein gehen, Dich.“ Er sah Montreys besorgten Blick und bemerkte mit einem abwesenden Lächeln: „Meine Frau ist wieder in Wien.“

„Herrgott! Und da willst also jetzt zu ihr?“ Breitprunng aufgepflanzt stand Dich vor der Tür.

„Ja!“

„Dast wenigstens kein Geld eingesteckt?“

Grude wollte auffahren, unterließ es aber und machte nur eine abwehrende Bewegung. „Bleib zu Hause, Dich! Und spionier mir ja nicht nach, ich bitte dich. Ich will nur das Milieu sehen und wie weit sie es gebracht hat. Es ist bitter genug, daß sie nicht einmal unter einem anderen Namen auftritt. Sie reißt das wieder ein, was ich mir notdürftig aufgebaut habe.“

Mit diesen Worten öffnete Grude die Korridor tür. „Wann kommst wieder z'haus?“ fragte Montrey.

Grude sah ihn verwundert an. „Du gefällst dir scheinbar in der Rolle eines Kindermädchens, Dich.“

„Ohne auf den Spott zu reagieren, erwiderte dieser: „Wann du bis um ein Uhr net z'rück bist, geh' ich nach dir schau'n.“

„Es wird nicht nötig sein, mein Alter!“

Der „Faun“, so nannte sich das Kabarett, in dem Madlen auftrat, war noch ziemlich leer, als Grude dort eintraf. Er konnte sich mit Mühe einen versteckten Platz suchen, der, von Säulen geschützt, dennoch freien Ausblick auf die Bühne gewährte.

Allmählich füllte sich das Lokal. Das Publikum schien reichlich gemischt. Knapp vor Beginn der Vorstellung war auch der letzte Tisch besetzt.

Es war wie überall in solchen Lokalen. Der Conférencier, im tadellosen Frack, versuchte Stimmung zu machen. Dann folgte eine Chansonette, die mit nüchelnder Stimme einen modernen Schläger vortrug. Aber dann kam „sie“.

Eine Flamme schlug Grude ins Gesicht. Verwunderung, Zorn, Ekel — er war sich im unklaren, welches von diesen Gefühlen ihn am stärksten beherrschte. Eine glitzernde Haut, ähnlich der einer schillernden Schlange, umspannte Madlens Körper, der noch etwas schlanker geworden war. Sie tanzte. Bei jeder Bewegung sprühte der Splitter im Rechte der Scheinwerfer auf. Flammen huschten darüber hin, die bald rot, bald blau, bald grün, bald gelb aus den Kulissen züngelten.

Schlagsliste verfaßt und verbreitet zu haben. Obwohl die Riste gemeinsam von der Verleumdung und dem Betriebszellenobmann aufgestellt worden war. Dieses Verhalten kennzeichnet sich als eine besonders gräßliche Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten Pflichten und erfordert zur Wahrung der sozialen Ordnung ein nachdrückliches staatliches Eingreifen.

Hinrichtung zweier Mörder

Berlin, 15. April. Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind Samstag früh in Kiel die Mörder des Ziedlers Wilhelm Müller, Ernst Rommel und Johann Dejan, hingerichtet worden. Die beiden waren am 21. Juli 1933 von dem Schwurgericht in Kiel wegen des im November 1932 zu Warendorf an Müller begangenen Mordes zum Tode verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident Brüning hat von dem Begrabungsrecht seinen Gebrauch gemacht, weil es sich um einen planmäßig vorbereiteten und mit ungemöhnlicher Brutalität und großer Heimtücke ausgeführten Mord handelt, bei dem die Verurteilten eigenartiges Interesse verfolgten.

Die Vernehmung des Barons v. Waltershausen

Schweinfurt, 15. April. Am neunten Verhandlungstage wurde in einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger und dem Schlichtungsverhandlungs Dr. Heß die Möglichkeit erörtert, ob ein Beweis, das von oben heruntergeworfen wird nur 5 Zentimeter in den Boden eindringt, wie das seinerzeit bei dem ersten Einbruch der Fall gewesen sein soll. Der Sachverständige verneinte diese Möglichkeit, da die Wucht viel größer sei.

Darauf wurde unter großer Spannung in die Vernehmung des Zeugen

Wolfgang Freiherr von Waltershausen

eingetreten. Er gab an, daß er auf Schloß Waltershausen bis zu seinem zehnten Lebensjahre erzogen wurde, das Gymnasium in Weimar besuchte, sich dann als Fahnenjunker bei den Gardejägern in Potsdam meldete, ganz kurze Zeit noch in Felder war, dann das Notabitur machte und sich später beim Kampfbund beteiligte. Auch war er Zeitleistungsleiter bei den Kämpfen in Oberhessen. Er hat dann noch studiert in Karlsruhe und Clausthal, mußte in der Inflation sein Studium aufgeben, trat in die kaufmännische Lehre in Weller und kam zurück nach Waltershausen, wo er eine Zeitlang als Kalkbrennermeister und Steinbrüche leitete. 1925 kam er nach Berlin und war dort in verschiedenen Stellungen. (Die Vernehmung dauerte bei Redaktionschluss noch an.)

29 Grad Celsius in Paris

Paris, 16. April. In Paris herrschte am Sonntag eine hochsommerliche Temperatur. Das Thermometer stieg auf 29 Grad, ein Ereignis, das seit 60 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Im Jahre 1874 war das Thermometer im April auf 28 Grad gestiegen. Man nimmt in meteorologischen Kreisen an, daß der Sommer 1934 ebenso heiß und trocken wird wie die Sommer von 1911 und 1921.

Der schwere Felssturz bei Grondona

Mailand, 15. April. Zu dem kürzlich erfolgten schweren Felssturz in Grondona werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Grondona, das auf einem Hügel liegt, wird mit seinen wenigen Häusern von einer hochgelegenen, auf Felsplateau erbauten Schloßruine mit zwei um 1500 erbauten Türmen beherrscht. Zwischen diesen Türmen hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein tiefer Felspalt gebildet. An dieser Stelle ist der Fels dann auseinandergebrochen. Die zusammenstürzenden Turmruinen stürzten anstamm mit ungeheueren Felsmassen in die Tiefe und begruben die unten liegenden Häuser unter sich. Die Zahl der Toten beträgt elf. Einige Verletzte befinden sich in bedenklichem Zustande noch im Hospital. Am Freitag sind weitere Felsmassen herabgefallen, die indes nicht mehr arbeitsfähig sind. Die Behörden beabsichtigen, den noch überhängenden Teil des Felsens mit Dynamit zu sprengen, um weitere Gefahren zu beseitigen. Die Bevölkerung der gefährdeten Zone hat sämtliche Häuser geräumt. Ueber 200 Personen sind in Baracken untergebracht.

Mailand, 15. April. In der Gegend von Samugnano hat am Freitag ein heftiger Erdbeben, der sich auf eine Länge von über zwei Kilometer erstreckte den Einturz von neun Häusern herbeigeführt. Zwölf Familien sind dadurch obdachlos geworden. Der Sachschaden ist bedeutend. Es heißt, daß weitere Häuser durch die Erdbewegung stark bedroht seien.

Rundgebung des badischen Neuhausbesitzes

Karlsruhe, 16. April. Der badische Neuhausbesitz hielt am gestrigen Sonntag seine Landestagung ab, in deren Mittelpunkt am Nachmittag eine von weit über 1000 Mitgliedern besuchte Rundgebung im großen Konzerthaus stattfand. Der Landesführer, Architekt Leonhardt-Mannheim verwies nach herzlichen Begrüßungsworten an die Vertreter der Behörden und die Kollegen auf die Notlage des Neuhausbesitzes. Er dankte der badischen Regierung für die bisher zur Verfügung gestellten Mittel, doch müsse man darüber hinaus auch die Hilfe des Reiches in Anspruch nehmen. Notwendig sei die Senkung der Zinsen auf erste Hypotheken, steuerliche Erleichterung und vor allem Unterstützung der erwerbslosen Neuhausbesitzer, die man vor dringlich in Arbeit bringen müsse, damit sie ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen können.

Der Hauptreferent, Direktor Dr. Schroböck, schilderte die Ursachen der zur Notlage der Neuhausbesitzer geführt haben. Dies seien das Opfer der Deflation geworden. Der Redner bezeichnete die Lösung der Zinsfrage als das Kernproblem der Wirtschaftsbekämpfung durch die private Initiative. Er erörterte dann im Einzelnen die Wege und Mittel zur Bekämpfung der Not des Neuhausbesitzes: Vollstreckungsschutz steuerliche Gleichstellung der vor und nach dem 1. April 34 erteilten Neuhaufen, Senkung der Zinse für Gas, Wasser, Müll, Gleichstellung des privaten und gemeinnützigen Neuhausbesitzes usw. Dr. Schroböck gab zum Schluss einen Einblick in die volkswirtschaftliche Bedeutung des Neuhausbesitzes. — Rechtsanwält Drever behandelte das Zinsproblem und kam wie die Vorredner zu dem Ergebnis, daß eine weitere Herabsetzung der Zinsen angestrebt werden müsse. — Der Landesvorsitzende Leonhardt hielt eine vor hartem Optimismus und Vertrauen in die Führung Adolf Hitlers getragene Schlussanrede, nachdem er in großen Zügen die Tätigkeit der Organisationsleiter und den Inhalt eines Telegrammes an den Reichsarbeitsminister mitgeteilt hatte. Mit einem begeisterten Siegheiß auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Führer im Volkskanzler Adolf Hitler ging man auseinander.

Reichsstatthalter Robert Wagner in Oberkirch

Oberkirch, 16. April. Samstag nachmittag hatte der Reichsstatthalter Robert Wagner der Stadt Oberkirch einen Besuch ab. Die Stadt prägte in reichem Klagenstimm Robert Wagner besichtigte auch die Maschinenfabriken Rud Pinf und die Papierfabrik Koehler. Der Reichsstatthalter interessierte sich in lebhafter Weise für die verschiedenen technischen Vorgänge.

Im Anschluß an die Besichtigungen fand auf dem reich geschmückten Schulplatz eine große Rundgebung statt, an der Kreisleiter Nombach herzliche Begrüßungsworte sprach. Der Reichsstatthalter ergriß darauf das Wort zu längeren Ausführungen über dringliche Gegenwartsfragen. Au-

einer geistigen Einstellung, die das deutsche Volk langsam aber sicher zum Abgrund führte, sei es durch die nationalsozialistische Idee gerettet worden. In diesem einen Tag nationalsozialistischer Regierung sei Ungeheures geleistet worden, sowohl auf politischem, wirtschaftlichem als auch auf kulturellem Gebiet, u. dies deshalb, weil beinahe das ganze Volk in einmütiger Geschlossenheit sich hinter unseren großen Führer Adolf Hitler gestellt habe. Es gäbe wohl noch zwei bis drei Millionen, die im Herzen in anderen Lagern lagen, kämen sie aber ehrlichen Herzens zu uns, würden wir sie sofort aufnehmen. Auch kirchliche Kreise, die gegen uns widerstrebend seien, müßten allmählich einsehen, daß wir ihre Religion schützen und achten. Das ganze Volk auf den idealistischen Kampf für Deutschland weiterzuführen an seinen wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg, wird unsere Aufgabe sein, darüber zu wachen, daß Deutschland in geistiger Bewegung erhalten bleibt und jeder Geist niemals untergeht. Damit sind wir erst recht erzwungen, die Wirtschaft wieder voll und ganz in Gang zu bringen. Einmütig erkläre die Forderung: Selbst alle mit, dann kann das deutsche Volk in der Reihe der Völker wieder eine glückliche und geachtete Stellung einnehmen. Das Deutschland- und Hort-Beispiel wurden als machtvollstes Fremdenbeispiel gemeinsam genannt.

Zum Abschluß der Rundgebung marschierten vor dem Rathaus der ganze Sturmabn 3/170, die Hitlerjugend, die Arbeitsfront sowie sämtliche Betriebe und Innungen auf.

Neue Jugendherbergen in Baden

Die Stadt Rheinfelden plant die Errichtung einer Jugendherberge im Ortsteil Warmbach in nächster Nähe der Paddleranlegestelle. Gemeinam mit den Reichsjugendherbergen soll eine geräumige und moderne Bleibe geschaffen werden, die den örtlichen Gruppen der Staatsjugend gleichzeitig als Heim dienen soll. Mit diesem großzügigen Projekt stellt sich die aufblühende Stadt Rheinfelden mit an die Spitze der badischen Gemeinden in Bezug auf ihr Verständnis für das Jugendherbergsproblem.

Auch in Radolfzell wird die Jugendherbergsfrage samt dem weitgehenden Verständnis des neuen Bürgermeisters, Kreisleiter Speer, einer idealen Lösung zugeführt. An der Mooser Strasse wird ein leerstehendes Anwesen als Jugendherberge und Jugendheim ausgebaut. Ein Geländetreffen wird einen unmittelbaren Zugang zum See schaffen. Am Strand wird eine Anlegestelle für Paddler und ein Bootshaus errichtet werden. Die Jugendherbergsfrage werden im eigenen Strandbad eine erwünschte Badegelegenheit haben.

Die Stadt Bruch baut das Stettener Schloß zu einer Jugendherberge aus, die nun einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragend, auch für Mädchen benutzbar ein wird. Einem längst empfundenen Mangel wird hierdurch endlich abgeholfen.

Wiel a. Rh plant in einer leerstehenden Baracke eine zunächst behelfsmäßige Jugendherberge einzurichten. Das jeopolitisch und landschaftlich gleich reizvolle Ländchensried wird damit auch den Jungwanderern erschlossen.

Die Geburts- und Grabstätte Albert Leo Schlageters das herrlich gelegene Schönau (Schwarzwald) wird gemeinsam mit den badischen Jugendherbergen eine der Bedeutung des Ortes als politischer Wallfahrtsstätte entsprechende Jugendherberge mit Jugendheim erbauen, die den Namen „Albert-Leo-Schlageter-Jugendherberge“ tragen soll. Die Stadt hat durch Gemeinderatsbeschluss einen Grundstod in Höhe von RM. 20.000.— bewilligt und stellt überdies einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung. Die übrigen Mittel werden vom Jugendherbergsverband aufgebracht werden. Damit wird endlich die Jugendherbergsfrage in Schönau einer Lösung zugeführt, die der Bedeutung und Würde dieses Ortes in jeder Weise entspricht. Ein größerer Saal soll die Abhaltung von Feiertagstreffen ermöglichen.

Der erste Blütensonntag in den Schwarzwald-Tälern

Der wachsende Temperaturanstieg der letzten Tage hat am dritten Aprilsonntag in den meisten Schwarzwaldtälern eine Vollerblutung der Obstbaumblüte gezeitigt. Im Pfinggan, vorderen Albtal, im unteren Murgtal und fast überall in den sonnigen, milden Tälern des Bähler-, Acher- und Renchtals festelten die weißen, violetten und rosaroten Korollen der blühenden Kirichen- und Birnblühten. Die flüchtigen Menschenströme aus der Stadt wandten sich den Blütenhainen der nahen Täler zu. Die Reichsbahnstation von Karlsruhe nach dem Nordschwarzwald waren voll besetzt. Die Sonder-Blütenzüge der Albtalbahn nach Ettlingen wiesen stärkste Frequenz auf. Man schätzt, daß gegen 50.000 Personen der Baumblüte im Alb-, Dos- und Murgtal an Sonntag ihre Aufmerksamkeit machten. Kolonnen von Kraftposten bewegten sich ebenfalls durch die blühenden Täler nicht minder zeigte sich ein außerordentlicher Auftrieb des privaten motorisierten Verkehrs, der teilweise Dimensionen wie sonst zu Pfingsten, annahm. Auf dem Rheine flamm gleichfalls die Saison der Wasserportler auf, die vor den Karlsruher Strandbad Rappenswörth mit einer Frühlingsaufahrt der Rudervereine eingeleitet wurde.

Neue Arbeitsweisen in den Gesangsvereinen!

Der Musikausschuß des NSB befaßte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit Plänen und Anregungen zur Hebung der Singefähigkeit in den Gesangsvereinen. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand ein Referat von Rosenthal-Heinzel über das Singen in der neuen Zeit und die Wege, die dazu führen sollen, das Lied aus der Enge des Konzertsaales und der Übungsstunde hinauszuführen und damit eine enge Verbundenheit zu schaffen zwischen Lied und Leben. Der NSB hat vor einigen Wochen in einem „Schulungslager“ nach einer neuen Form der Singefähigkeit gesucht und dabei einen reichen Schatz an Erfahrungen gesammelt, der nun bei zukünftigen Lagern, die in schneller Folge veranstaltet werden, ausgewertet werden soll. Die Lager werden bis auf weiteres nur von der Bundesführung des NSB durchgeführt, also nicht von den Gauen. Diese Bestimmung ist notwendig, um die Einheitlichkeit nicht zu gefährden. Schulungsleiter ist, wie beim Versuchslager Rosenthal-Heinzel, der als Leiter von Singemodern eine jahrelange Erfahrung hinter sich hat. Während die Schulungslager mehr weltanschaulichen Charakter tragen und auch von Vereinsführern, Schriftwarten usw. besucht werden sollen, wird für die Weiterbildung der Chorleiter durch „Chorleiterlehrgänge“ gesorgt. Die Gauen sind nach einer Entschlüsselung des Musikausschusses verpflichtet, im Einvernehmen mit der Bundesführung des NSB in allen Kreisen Chorleiterlehrgänge durchzuführen, die selbstverständlich der Zeit entsprechend ausgestaltet sein müssen. Weiterhin kündigt der Musikausschuß neue Arbeitsweisen für die Vereine an. Die Singstunden dürfen in Zukunft keinesfalls mehr ausschließlich der Vorbereitung von Konzerten dienen, sondern die Sänger sollen neben dem mehrstimmigen vereinsmäßigen Singen stark das einstimmig zu singende Volkslied und das zeitgebundene Lied pflegen. Neben den üblichen Konzerten werden Veranstaltungen, die dem „Gemeinschaftssingen“ dienen, dringend empfohlen. Durch diese grundsätzlichen Beschlüsse, die in das Leben der meisten Vereine tief einschneiden, ist die Musikpolitik des NSB in eine neue Richtung gebracht. Die oft übertriebene Konzerttätigkeit der Vereine tritt zugunsten der „Singestunde“ zurück. Dem Ruf „Mehr Singen als Konzertieren!“, der heute überall zu hören ist,

hat sich auch der NSB nicht verschlossen. Im einzelnen sind zu den Beschlüssen noch nähere Ausführungsbestimmungen zu erwarten.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 16. April.

* Verletzung. Professor Franz Flöher an der Oberrealschule Sinsheim wurde in gleicher Eigenschaft mit sofortiger Wirkung an das Realgymnasium (Humboldtschule) Karlsruhe versetzt. Er hat seinen Dienst dort heute angetreten. Die Ortsgruppe Sinsheim der Deutschen Bühne verliert damit ihren Führer, der sich für ihre Aufgaben wie auch für die Förderung sonstiger künstlerischer Bestrebungen immer eingesetzt hat.

* Stiftung. Zum Feiertag der nationalen Arbeit stiftete der Chef der Bad. Eisen- und Blechwarenfabrik, Herr Baum, der gesamten Belegschaft seines Betriebs Mützen und Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses hochherzige Geschenk ist vorzüglich geeignet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu dokumentieren und zwar auch nach außen hin. Durch treue Pflichterfüllung werden die Arbeiter ihm Dank und ihre Anerkennung zum Ausdruck bringen.

* Vom Segelflug. Auf dem oberen Wiesengelände zwischen Sinsheim und Steinsfurt herrschte gestern bewegtes Leben. Ein Flieger Wieser aus Eppingen hatte in der Frühe sein Segelflugzeug „Roter Adler“ aufgebaut, um es tagsüber einzufliegen und die jungen Leute Sinsheims, die eine Ortsgruppe zu bilden im Begriff stehen, einzumeilen in die Kunst des Segelflugs. Wieser selbst ist in Böblingen im Motorflug ausgebildet worden und hat sich den Kunstflugerschein erworben. In den Werkstätten der Flugzeugwerke Heine in Wernau wurde er tätig und erbaute dem Rostocker Aeroklub ein Doppelsitziges Segelflugzeug und errang damit den C-Schein für Segelflug. Als Fluglehrer war er beim Württ. Luftfahrtverband und in Hoffenheim tätig. Idealismus und Liebe zur Fliegerei ließen ihn alle Hindernisse und Opfer überwinden, die sich seinen Bestrebungen hindernd in den Weg stellten. Der „Rote Adler“ ist ein solid gebautes, aber auch sehr schickes Hochleistungsflugzeug. So waren alle Voraussetzungen gegeben, für sportliche Höchstleistungen. Aber das schöne Frühlingswetter machte uns einen Strich durch unsere Rechnungen. Während am Vormittag die Luft noch leicht bewegt war und kleinere Probeflüge gestiftete, brannte am Nachmittag die Sonne mit Juliglut hernieder und drückte die Luftbewegung auf ein Minimum herab. Wohl konnte manch kleinerer Flug noch ausgeführt werden, aber zu einer Höchstleistung reichte der Wind leider nicht. Immerhin haben Begeisterung und Eifer der Beteiligten erwiesen, daß der Flugsport auch bei uns Fuß gefaßt hat und ist zu hoffen, daß die in Bildung begriffene Ortsgruppe bald die nötige Zahl Mitglieder aufzuweisen hat und der Segelflugsport in Zukunft Allgemeingut unserer Jugend sein wird.

* NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude.“ Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt Seereisen aus mit den Dampfern „Monte Olivia“ und „Bremen“. Vom 7. Mai bis 12. Mai fährt der „Monte Olivia“ für Süddeutschland, vom 10. Juni bis 17. Juni u. a. für Baden-Württemberg. Eine Urlaubserfahrt mit der Bahn nach Oberbayern ist vorgesehen für die Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni, u. a. für Baden. Die Fahrpreise sind unerhöht niedrig. Mitglieder der deutschen Arbeitsfront, die an einer solchen Fahrt teilnehmen wollen, wenden sich zwecks Erhalt näherer Auskünfte an den Kreiswart für „Wandern, Reisen und Urlaub“ der NSG „Kraft durch Freude“, Werner Wieser, Sinsheim.

* Erleichterungen bei der Veranlagungssteuer am Geburtstag des Führers. Der Herr Reichsfinanzminister hat die Länderregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen von der Veranlagungssteuer freizustellen, die von der NSDAP und ihres Organisationsamtes am 20. April 1934 ausdrücklich aus Anlass und zu Ehren des Geburtstages des Führers unternommen werden.

* Theologiestudierende Abiturienten vom Arbeitsdienst befreit. Nach einer Mitteilung des Erzbischöflichen Ordinariats sind nach einer reichsministeriellen Verfügung die Abiturienten, die von den katholischen kirchlichen Behörden zum Studium der Theologie zugelassen sind und dieses mit dem kommenden Sommersemester beginnen, gleich den übrigen Theologiestudierenden von der Verpflichtung zum Arbeitsdienst befreit.

* Was dari Maitraut genannt werden. Mit dem Monat Mai kommt auch ein beliebtes Getränk, die Maitraut, der Maitraut, wieder zur Geltung. Die Maitraut fallen unter den Begriff der weinartigen Getränke. Die Herstellung erfolgt unter Verwendung von Wein, Waldmeierrkraut und Zucker. An die Stelle der frischen Waldmeierrkraut treten oft Maitrautessenzen. Der zur Verweibung gelangende Wein muß allen gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Kunstwein kann nicht zur Herstellung weinartiger Getränke in Frage kommen. Daraus ergibt sich, daß auch die Herstellung aus Obstwein nicht die gleiche Bezeichnung rechtfertigt, da es sich dann nicht mehr um ein Wein-, sondern um ein obstweinhaltiges Getränk handelt. Erhält der Verbraucher ohne nähere Angabe ein solches Erzeugnis, so liegt eine Irreführung im Sinne des § 4 des Lebensmittelgesetzes vor. Die aus Obstwein hergestellten Getränke dieser Art müssen also deutlich, z. B. als Maitraut aus Obstwein, bezeichnet werden. Auf diesen Standpunkt hat sich auch die Rechtsprechung gestellt.

* Weiter, 15. April. (Kanalisation.) Am Osterdienstag begann man hier mit der Kanalisation der Schloßgasse. 1000 Arbeitstage waren im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehen. Unternehmer Gund von Altsheim begann zu arbeiten mit 23 Leuten, Wohlfahrtsempfängern und Erwerbslosen, verheirateten und einigen ledigen. Mit der Kanalisation wird einem leidigen Uebelstand abgeholfen. Viele Quellen, einige gefaßt mit schlechtem Abfluß, andere aus Kellern und Schuppen kommend und durch Gärten, Scheunen und Ställen fließend, suchten sich bis heute verschiedenartige Wege. An der Einmündung der Schloßgasse in die Hauptstraße staute sich oft das Wasser, gefror im Winter, so daß die ganze Straße vereiste, die anliegenden Häuser in Mitleidenschaft zog und für Menschen und Tiere nachteilig war. Die Hauptrohrleitung ist jetzt gelegt. Die Anschlüsse der Häuser für Abwasser können gemacht werden. Die Leute haben nur die Kosten für die Rohre zu tragen. Die Quellen werden gefaßt und in die Hauptrohre geleitet.

* Waibstadt, 14. April. (Unfälle.) Eltern, ermahnt und warnt eure Kinder vor den Gefahren der Straße. Man beobachtet gegenwärtig wieder, daß der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art auf der Hauptstraße stark zunimmt. Und auch schon haben sich diese Woche zwei Unfälle ereignet, die noch gut abliefen. Beim Gasthaus zum „Eichen“ sprang ein Junge, der einem Ball nachrannte, in ein Fahrrad, sodas der Radfahrer stürzte und das Fahrrad beschädigt wurde. Beim Marktplatz fuhr ein Knaben mit einem Handwägelchen, die steile, alte Sinsheimer Straße herabkommend in schnellem Lauf gegen einen Personenkraftwagen. Der Geistesgegenwart und Umlicht des Kraftwagenführers ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde. Verkehrsstoßen und verkehrsreiche Plätze sind eben keine Tummelplätze für Kinder.

Daisbach, 15. April. (Schulungsabend.) Bei dem am Samstag in der „Sonne“ stattgefundenen Schulungsabend der NS-Arbeitsfront sprach Adolf Hoop aus Eschelbronn über organisatorische Maßnahmen in derselben. Den Ausführungen des Redners wurde seitens der zahlreich erschienenen aufmerksam zugehört.

Juzenhausen, 14. April. (Auszeichnung.) Von der staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg erhielt Fritz Vogt von hier ein Diplom mit der Note „vorzüglich“ als Gesamtbewertung seiner Markenmilch für das Jahr 1933. Seit Anfang 1933 hat sich Herr Vogt auf Markenmilchlieferung (in Flaschen von 1 Liter und 1/2 Liter) eingestellt. Um immer einwandfreie Milch auf den Markt zu bringen, erstellte er eine Tiefkühlanlage. Zur Durchführung zweckmäßiger Winterfütterung erbaute er im September 1933 zwei Grünfütterställe. Alle zwei Monate schickte er von jeder Kuh Milchproben nach Augustenberg, wo sie auf Fettgehalt und andere Eigenschaften untersucht wurden.

Kirchardt, 14. April. (Verschiedenes.) Im Sanatorium zu Bad Rappenau verstarb dieser Tage die hiesige Witwe Sophie Benz geb. Weinganz im Alter von 69 Jahren. Seit zwei Jahren war sie schwer krank und konnte keine Heilung mehr finden. Familie hinterläßt sie nicht, ihr Mann Jakob Benz ist schon vor 6 Jahren gestorben. Jahrelang gehörte sie dem hiesigen Frauenverein als Vorstandsfrau an und erfreute sich großer Beliebtheit infolge ihres wohlwärtigen Sinnes. — Der Kanalbau ist zur Hälfte fertiggestellt; die größere Arbeit wird nun in Angriff genommen, die Aufgrabung der Brunnenengasse und später der Unterbörsferstraße bis zum Rathaus hin. Die Ausführung des Projekts wird schon noch einige Monate in Anspruch nehmen.

Sulzfeld, 14. April. (Arbeitsbeschaffung.) Erfreulicherweise läßt sich auch von hier ein starkes Absinken der Arbeitslosenziffer melden. Während im Höhepunkt der Krise hier die Zahl der Erwerbslosen etwa 300 betrug, ist diese Zahl jetzt auf rund 70 zurückgegangen.

Mühlhausen, 14. April. (Verschiedenes.) An Ostern wurden in diesem Jahre 46 Schüler und Schülerinnen aus der 8. Klasse entlassen. Durch eine ebenso starke, ins erste Schuljahr eintretende Zahl von UG-Schülern wird die Schülerzahl auf gleicher Höhe gehalten. — Am Weiblen Sonntag durften insgesamt 64 Kinder zur ersten heiligen Kommunion gehen.

Malsh, 14. April. (Vom Reiterverein.) Zu seiner diesjährigen Generalversammlung hatte der Reiterverein seine Mitglieder in die „Schneckenhütte“ eingeladen, wo nach kurzer Begrüßung der Vereinsführer Dr. Wächter einen Rückblick über die wichtigsten Ereignisse im vergangenen Jahr gab. Der Geschäftsbericht wurde vom Schriftführer Oberlehrer Emmerich erstattet. Auch der Kassenbericht von Meßgermeister Erhard wurde einstimmig genehmigt.

Heidelberg, 16. April. (Arbeiter-Sonderzug von der Wasserfante kommt nach Heidelberg.) Am 10. Mai trifft in Heidelberg ein Arbeiter-Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein, der Arbeiter mit ihren Frauen sowie Arbeiterinnen aus Hamburg zu einem freizeittägigen Aufenthalt in das Neckartal bringt. Aus Baden gehen, wie schon gemeldet, neun Sonderzüge mit Arbeiterurlaubern aus Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Karlsruhe, Ettlingen, Dienburg, Kehl und Freiburg Ende Mai in die verschiedensten Gauen des Reiches. Zwei Sonderzüge werden in die Nordsee, zwei an die Ostsee, einer nach Bayern und einer nach Konstanz fahren.

Heidelberg, 14. April. (Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Erwerbslosen, die im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg am 31. März 1933 20 700 betrug, war am 28. Februar ds. J. auf 15 500 zurückgegangen und sank nach dem Einsetzen der Frühjahrsaufschwung am 11. März auf 11 700 herab. Im Laufe des letzten Jahres sind also 9000 Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Für das Stadtgebiet Heidelberg beträgt der Rückgang allein 5200.

Heidelberg, 15. April. (Eintopf-Hochzeitsessen.) Die 15 Brautpaare die im Sonntag gemeinsam vor den Altar treten, werden nach der Trauung ein gemeinsames Eintopf-essen einnehmen, an dem außer dem Reichsstatthalter, wie es heißt, auch noch 600 Gäste teilnehmen werden. — Auch der F.N.D. war vollständig bei der Feier vertreten.

Bruchsal, 14. April. In der Nacht zum Samstag wurde gegen 23 1/2 Uhr im Bahnhof Bruchsal bei der Einfahrt eines Güterzuges durch den Ausleger des in dem Zuge beförderten Kranwagens der über sämtliche Bahnhofsgleise führende eiserne Fußgängerstege erfasst und herabgerissen. Dadurch wurden sämtliche Gleise der Richtung Gernsheim-Heidelberg gesperrt, so daß der Durchgangsverkehr Heidelberg-Karlsruhe und Graben-Bretten unterbrochen wurde. Die durchgehenden Züge wurden umgeleitet. Für den Berufsverkehr wurde Fendelverkehr zwischen Heidelberg-Bruchsal und Karlsruhe-Bruchsal eingerichtet. Nach 6 Uhr wurde der Betrieb zunächst eingeleist und bald darauf wieder in sämtlichen Richtungen durchgeführt. Personen wurden nicht verletzt, dagegen ist der Sachschaden erheblich. Der Kranwagen samt Beiwagen und 3 Güterwagen sind entgleist. Als bald nach dem Unfall trafen Hilfszüge von Karlsruhe und Heidelberg ein, durch deren Mannschaften zugleich mit der Mannschaft des Gerätewagens von Bruchsal die Aufräumungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden.

Mosbach, 15. April. (Das erste Entmannungsurteil in Mosbach.) In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor der Strafkammer II wurde gegen den 24jährigen Friedrich Schadenader aus Ehrstädt bei Einshelm einen rückfälligen Sittlichkeitsverbrecher, die Entmannung ausgesprochen. Es ist dies das erste hier angefallene Entmannungsurteil. In einem weiteren Falle stand der 23jährige ledige Jakob Beder aus Mannheim-Heidelberg unter Anklage. Das Gericht lehnte zwar den Antrag des Staatsanwaltes auf Entmannung ab, ließ aber den Angeklagten wissen, daß er bei dem geringsten Rückfall keine Milde mehr zu erwarten habe.

Mannheim, 15. April. (Kameradschaftsgeiß.) Ein Arbeiter, der beim Bau der Autobahn bei Feudenheim am letzten Sonntag seine Lohnkarte verlor, erlitt dadurch keinen Ausfall, da seine Arbeitskollegen zusammenlegten und dem Verlierer aus freien Stücken den Verlust ersetzten.

Staffelselden i. G., 15. April. Am Mittwoch früh ereignete sich im Schacht Marie-Louise ein schwerer Unfall. Ein 33jähriger Arbeiter war, wie alltäglich, mit der Ausgabeln und Anberingung von Sprengkapseln beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte. Der Arbeiter hat schwere Verwundungen am ganzen Körper, vor allem am Hals und an der Hand, davongetragen. In der rechten Hand wurden ihm drei Finger abgerissen. Die linke Hand muß wahrscheinlich amputiert werden.

Freiburg, 15. April. (Betriebsunfall.) Beim Abbruch der Eisenkonstruktion über der alten Unterführung der Benzingerstraße auf dem Bahnhof Freiburg sollte ein Teil derselben auf einen Eisenbahnwagen verladen werden. Der Turmdrehkran, welcher hierzu verwendet wurde, fiel auf bisher noch nicht feststellbaren Ursachen um, und zwar bei Halbhöhe. Beschädigungen an Menschen oder an Gleisanlagen sind nicht vorgekommen. Ein zu gleicher Zeit über die Brücke fahrender Zug konnte nach kurzem Halt seine Fahrt fortsetzen.

Kandern, 16. April. (Sturz über die Brücke.) An Samstag nachmittag fuhr der Lastwagen der Firma Bützel

in Bred bei Malsburg bei der Einfahrt in das Granitwerk Thiele über die Kanderbrücke hinaus und stürzte auf 15 Meter Höhe in den Kanderbach. Der Lastwagen wurde vollständig zertrümmert. Bei dem Sturz blieb Herr Bützel gelin verhältnismäßig unverletzt, seine Verletzungen sind nur leichter Natur.

Friedingen, 16. April. (Einbrecher verhaftet.) Der Gen darmerie ist es gelungen, in Leutetten einen Einbrecher festzunehmen, der seit einiger Zeit die dortige Gegend unsicher machte. Bei dem Einbrecher wurde eine ganz Menge Diebesgut gefunden. Der Verhaftete wurde in Amtsgefängnis Ueberlingen eingeliefert.

Nadolszell, 16. April. (Schwere Unfälle.) Dieser Tag fiel ein Hilfsarbeiter der bei der oberbadischen Milchzentral genossenschaft beschäftigt ist, im Schenntraum in heißes Wasser. Mit lebensgefährlichen Brandwunden mußte er in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. — Das 2 1/2 jährige Schindens des Amtsgerichtsrates Wächner fiel von dritten Stock des Amtsgerichtsgebäudes herunter und trug einen schweren Schädelbruch davon.

Obersteinweiler (Amt Ueberlingen), 15. April. (Unfall beim Hochzeitsessen.) Einige junge Burtschen wollten den feierlichen Eindruck einer Hochzeit durch Böllerläufe erhöhen. Als der Landhelfer Klett nach einem verlagenden Böller sehen wollte, frachte der Schuß. Klett wurde erheblich verletzt in das Krankenhaus nach Markdorf gebracht.

Enfenbach, 15. April. (Ein römischer Friedhof in Enfenbach?) Bei den Erdbarbeiten zwecks Aufführung von Siedlungshäusern auf der Schützeninsel am Westausgang des Orts ließ man auf eine Anzahl von alten Brandstätten, die töpferne Urnen mit verrosteten Knochenresten enthielten. Die Urnen konnten nur zum kleinsten Teil noch unverfälscht geborgen werden. In jeder Urne lagen eiserne Nägel, außerdem wurden zwei alte Münzen gefunden, von denen eine anscheinend ein römisches Güterbild zeigt. Nach Ansicht der Heimatforscher handelt es sich um einen römischen Friedhof.

Kandel, 15. April. (Schwerer Verkehrsunfall.) An Bahnübergang gegen Oberkandel wurde am Freitag vor mittag eine radfahrende Frau von einem Lieferauto erfasst. Der Kraftwagenbesitzer brachte die Frau, die bedenklich Verletzungen erlitten hatte, sofort in das hiesige Krankenhaus.

Kandel, 15. April. Am Bahnübergang gegen Oberkandel ereignete sich gestern früh ein schwerer Verkehrsunfall. Eine radfahrende Frau wurde von einem Lieferauto erfasst und erlitt bedenkliche Verletzungen. Der Besitzer des Autos transportierte die Frau sogleich ins hiesige Krankenhaus. Die Schuldfrage an diesem Vorfall ist noch nicht geklärt.

Ludwigshafen, 14. April. (Lebensmüde aus dem Rhein gezogen.) Gestern nachmittag sechs Uhr sprang ein etwa 45 Jahre alter Kolonialwarenhändler aus Friedrichs feld in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Er wurde in bewußtlosem Zustande von dem hiesigen Oberlehrer Wiltler, der mit einem Ruderboot herbeigeeilt war, aus den Uferpolstern gezogen und ans Ufer gebracht. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg. Die Lebensmüde wurde mit dem Rettungswagen ins städtische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Schafft Arbeit! Aufwärts durch eigene Kraft! Auch kleine Aufträge sind Bausteine zu neuem Wohlstand!

Turnen * Sport * Spiel Die 5. Partie des Schachkampfes unentschieden

Willingen, 16. April. Die am Freitag abgebrochene fünfte Wettkampfpattie um die Schachweltmeisterschaft wurde am Samstag fortgesetzt und endete unentschieden. Dr. Alschin konnte, nachdem Bogoljubow die ganze Partie über vorzüglich stand, durch seine Manöver einen leichten Vorteil sichertstellen. Die Abbruchstellung war demnach für Bogoljubow sehr schwer, denn es erwies sich, daß der Weltmeister unter Umständen die Partie noch hätte gewinnen können. In 3 1/2 Stunden wurden nur zehn Züge absolviert und Bogoljubow konnte froh sein, daß er aus seiner peinlichen Lage noch mit einem Unentschieden entkommen konnte. Der Stand ist jetzt somit: Alschin mit 2 Gewinnen und 3 Unentschieden 3 1/2 Punkte, Bogoljubow 1 1/2 Punkte. Die erste Phase des Weltmeisterschaftskampfes ist beendet. Es ist festzustellen, daß der deutsche Meister Bogoljubow sich auf geschlagen hat. In drei Partien hätte er mit ein wenig mehr Glück drei Zähler buchen können. Jedenfalls ist eine ganz erhebliche Formverbesserung gegenüber dem früheren Welt-

meisterschaftskampf mit dem gleichen Gegner nicht zu verneinen. Als Abschluß des Wettkampfabschnittes Willingen fand am Sonntag noch eine

Aufführung mit lebendigen Schachfiguren im Schwarzwälder Drinaalstrachten statt. Der Kampf selbst wird am kommenden Mittwoch in Freiburg i. Br. fortgeführt werden.

Sport am Sonntag Endspiele um die Deutsche Meisterschaft Gruppe Südwest: in Stuttgart: Union Bödingen - SV. Waldhof 2:4 (1:2) in Köln: Mülheimer SV - Offenbacher Kickers 4:4 (2:2) Gruppe Mitte: in Dresden: Dresdener SC - Bacher Halle 7:2 (3:2) in Fulda: Borussia Fulda - 1. FC Nürnberg 1:2 (1:1) Gruppe Ost: in Berlin: Viktoria 89 Berlin - Viktoria Stolp 4:2 (1:0) in Danzig: Preußen Danzig - Beuthen 09 1:4 (0:2) Gruppe Nordwest: in Dortmund: Schalke 04 - TuS. Gimsbüttel 4:1 (1:1) in Bremen: Werder Bremen - VfL. Venrath 2:2 (1:1) Fußball in Süddeutschland Repräsentativspiel: in Karlsruhe: Gau Baden - Gau Mittelrhein 1:3 (1:1) Gesellschaftsspiele: Stuttgarter Kickers - VfR. Mannheim (Sa.) 1:1 1. FC. Pforzheim - Karlsruhe FV. (Sa.) 4:3 FV. Jüfzenhausen SV. Feuerbach (Sa.) 3:1 PostSV. München - 1860 München (Sa.) 1:4 Ulmer FV. 04 - VfR. Mannheim 2:4

Leichtathletik Nur eine Deutsche Meisterschaft.

In einzelnen Kreisen der Gawe herrscht noch Unklarheit über die Durchführung der Deutschen Vereinsmeisterschaft. Diese ist vom Deutschen Leichtathletikverband für sämtliche leichtathletiktreibenden Vereine ausgeschrieben. Die Einteilung in vier Klassen wird dem Kräfteverhältnis der größten wie der kleinsten Vereine gerecht. Die Teilnehmerzahlen schwanken zwischen 20 und 6 Mann pro Kampf. Auf bei der Wahl der Wettbewerbe und der Zahl der geforderten Teilnehmer wurden die schwächeren Vereine weitgehend entlastet. Für die großen Vereine allerdings mußte die Wahl der Wettbewerbe auch mit unserer Olympia-Vorbereitung und der Hebung des Leistungsstandards auf einzelnen, zurückgebliebenen Gebieten in Zusammenhang gebracht werden. Durchgeführt wird die Deutsche Vereinsmeisterschaft von den Organen des Deutschen Leichtathletikverbandes. Die Olympiavorbereitung und Hebung des allgemeinen Leistungsstandes verlangt klare Ueberflucht, Zusammenfassung aller Kräfte und Ausschaltung jeglicher Sonderinteressen. Im Reichsbund für Leibesübungen gibt es künftig nur noch deutsche Leichtathleten und demgemäß auch nur noch einheitliche Organisationsformen.

Beginn des Nizzaer Reitturniers

Nizza, 16. April. Vor etwa 10 000 Zuschauern begann am dem Nizzaer Reitturnierplatz 'Arenas das 14. Internationale Militär-Reitturnier. Es wurde um den Preis des Fest- und Sportkomitees und um den Preis der großen Hotels von Nizza gekämpft. Die Deutschen beteiligten sich an dem Preis der großen Hotels von Nizza. Die deutschen Reiter und Pferde waren offensichtlich noch nicht an den schwierigen Platz gewöhnt, der überdies infolge der Niederlage weich um glitschig war. Immerhin wurde Oberleutnant Hoffe auf Clav mit einem fehlerlosen Ritt Zweiter. Mit großer Beifall wurde bei der Vorstellung der an dem Turnier teilnehmenden Offiziersmannschaften auch die deutsche Mannschaft begrüßt, die unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes vor der Ehrentribüne hielt, während die Latentkruzflagge und die schwarzweißrote Flagge am Mast hochgingen.

Radio-Programm

Deutschlandsender. 13.45: Nachrichten. 14: Buntes Allerlei. 15: Wetter- und Börsenberichte. 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde. 16: Vesperkonzert. 17: Bücherstunde. 17.20: Tiere zu Hause und in fremden Ländern. 17.40: Die Fahne der Verfolgten. 18.25: Wir sprechen in Räteln. 18.55: Das Gedicht. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 21.10: Wunschkonzert. 22.25: Die Neugestaltung des deutschen Festens. 23: Wilhelm Kempff spielt Klavierwerke von Bach und Mozart. Reichsender Stuttgart. 13: Nachrichten, Coarbericht. 13.20: Aus-Opern. 14: Sinfonie Nr. 5, e-moll. 15: Siebenbürgen. Land des Segens. 15.30: Deutsche Hausmusik. 16: Nachmittagskonzert. 17.15: Deutsches Kunstschaffen an der Saar. 17.30: Frühlings-Bowle. 18: Jugendfunk. 18.25: Französischer Unterricht. 19: „Blinder Alarm“. 19.40: Vortrag über Oesterreich. 20.15: Reichsendung Stunde der Nation. 21.05: Erzähle, Kamerad! 21.20: Serenade für 13 Blasinstrumente in B-Dur. 22.15: Zur Buchmode. 22.40: „Die gute Flasche“ 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik. Reichsender München. 13.35: Mittagskonzert. 14.30: Nachrichten. 14.50: Für die Kleinen. 15.10: Stimmen der Völker in Liedern. 15.30: Lese- und Vesperkonzert. 17.30: Aus d. Frühlingsgeschichte unserer Vorfahren. 17.50: Musik für Cembalo. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.25: Das kommt mir spanisch vor! 19: Unterhaltungskonzert. 19.40: Oesterreich. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21.05: Das Urbild des Lederstrumpfes. 22: Nachrichten. Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Kammermusik.

Fahren und Fahrenstoffe in allen gangbaren Größen u. Größen. Eigene Anfertigung. Prompte Extraanfertigungen. E. Speiser inheim. Für die vielen Beweise des Mitgeföhls beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen danken wir herzlichst. Daisbach, den 13. April 1934. Für die Hinterbliebenen: Clemens Frhr. Göler von Ravensburg.